Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 46

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Manchmal, wenn der Mond voll oder die Sterne schräg am Himmel stehen, wird im Bundesratszimmer gestritten. Dann werden gewisse Bundesräte richtig ausfällig und drohen damit, den Bettel endgültig hinzuschmeissen. «Bundesrat zerstritten – Delamuraz droht mit Ausstieg» und ähnlich titeln die Zeitungen nach solchen magistralen Ausbrüchen, und alle wissen: Geschehen wird nichts.

Unbestritten ist, dass gewisse Bundesräte nicht allzugut auf gewisse Bundesräte zu sprechen sind, ja dass sie sich gelegentlich auch mal ein Bein stellen. Dass alle sieben am sogenannten Kollegialitätsprinzip festhalten, ist indes so sicher wie der Schweizer Franken, ja sogar sicherer, denn unsere Währung ist mittlerweile auch nicht mehr so hart, wie sie einmal war.

Nichts ist mehr wie früher, und doch bleibt alles beim alten. Zum Beispiel in Sachen Konsens und Kompromiss. Immer wird der eidgenössische «Kompromissligeist» gerügt, und doch tun die in Bern nichts anderes, als Kompromisse zu schliessen. Einige Politiker haben diesen Mechanismus durchschaut und der Politik den Rücken zugekehrt. Zum Beispiel der freisinnige Thomas Schmidheiny, wahrlich ein gescheiter Kopf. Aber ein schlechter Politiker, zumindest im Urteil von FDP-Ständerat Andreas Iten: «Der Unternehmer Thomas Schmidheiny müsste Erfahrungen aus dem Unternehmerbereich auf die Politik übertragen, um zu erkennen, dass die Fraglosigkeit einer Interessenpolitik und die Vorentschiedenheit den politischen und wirtschaftlichen Realitäten nicht mehr entspricht.» Die Zeit, so Iten, rufe nach «neuen Formen der Verhandlung und Vermittlung». Kompetenzen und Zuständigkeiten seien «in einer stillen, aber unübersehbaren Evolution an die Subpolitik abgewandert». Sie habe die Macht und beinflusse Märkte und Politik, weshalb die Suche nach Konsens und Kompromiss nicht veraltet, sondern vielmehr die Bedingung sei, ohne die es keine politische Lösungen gebe.

Mit diesem Votum wehrt sich Ständerat Iten auch gegen den Antrag der Zürcher FDP, endlich die Zauberformel aufzugeben und die SP aus dem Bundesrat zu eliminieren. Ebenfalls eine alte Forderung, die bislang allein deshalb nicht in die Tat umgesetzt worden ist, weil die Politiker in der Schweiz nicht streiten können und die Regierung wohl beim leisesten Aufmucken der Opposition sofort mit dem Rücktritt drohen würde. Ständige Regierungswechsel aber, da haben die Konservativen recht, bringen unser Land auch nicht weiter. Wohl aber eine neue Bundesverfassung: Überlassen wir das Regieren doch endgültig der von Andreas Iten genannten Subpolitik, den Wirtschafts- und Interessenvertretern. Der *Nebelspalter* eröffnet die Diskussion über eine endgültige und totale Verfassungs- und Regierungsreform und präsentiert in dieser Ausgabe das Manifest der Schweizerischen Eidesstattlichen Genossenschaft. Endlich ist Schluss mit der destruktiven Kritik! Konstruktive Vorschläge liegen auf dem Tisch, sie brauchen nur noch diskutiert zu werden. Ob das unsere Politiker aber können?

IWAN RASCHLE

INHALT

Endlich: die neue Verfassung ist da ..... Seite 10

Briefe, Impressum ..... Seite 28

Die endgültige Filmkritik: Der grüne Heinrich ..... Seite 34

Chicago 1931 ..... Seite 39

Nebizin: Charms! von Dan Wiener und Maria Thorgevsky Seite 41

Brandheiss: Barták zum Thema Sex Seite 23